

Dank

Gute Forschung gleicht einem gelungenen Bildungsprozess. Das macht m.E. ihren gesellschaftlichen Auftrag aus und weniger die Anforderung, dass sie gesellschaftsfunktionalen Kriterien entspricht. Forschung sollte vielmehr unser Verhältnis zu uns selbst, zu Anderen und zur Welt ändern und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse aller beitragen. Nicht direkt, in dem Sinne, dass sie eingreift in die Welt und diese auf ihren Trümmern neu errichtet. Aber indirekt, in dem Sinne, dass sie uns die Welt mit anderen Augen sehen lässt. Augen, die nicht nur zu mehr Innovation und Weltbeherrschung beitragen, sondern die stets eine bessere Welt für alle anvisieren. Ob das gelingt, hängt nicht von einem Bekenntnis zu einer besseren Welt für alle ab, sondern zeigt sich lediglich im Vollzug.

Ob mir das mit der vorliegenden Arbeit gelungen ist, kann ich selbst nicht beurteilen und will ich mir auch gar nicht anmaßen. Wie Bildungsprozesse benötigt aber auch gute Forschung geeignete Bedingungen, die diese ermöglichen. Eine besonders wichtige Bedingung ist m.E. Kollektivität. Und ohne die vielen anderen, die diese Arbeit in unterschiedlichster Weise begleitet, angeregt, unterstützt, kritisch gespiegelt und befragt, korrigiert und lektoriert sowie vor- und mitgedacht haben, würde diese Arbeit, da bin ich mir ganz sicher, nicht vorliegen. Einigen dieser Vielen, die mich auf diesem Weg begleitet haben, möchte ich hier ganz besonders danken.

Aus tiefstem Herzen danke ich David Füllekruss, Natascha Khakpour, Shadi Koorshy, Daniel Krenz-Dewe, Saphira Shure und Jan Wolter für die intensive und langjährige Zusammenarbeit in unterschiedlichen Interpretations- und Lesegruppen, für das endlose Lesen und Wiederlesen meiner Texte, die klugen und wesentlichen Gedanken von ihnen, das Mitformulieren und Korrigieren, die Geborgenheit und Ermutigung. Für innige Freundschaft und bedingungslosen Zuspruch vom ersten Moment dieser Reise an bedanke ich mich herzlichst bei Bedia Akbaş und Fatoş Atali-Timmer. Alle hier explizit Erwähnten kenne ich aus unterschiedlichen kollaborativen Kontexten, die von besonderer Bedeutung für mich sind und deren Mitglieder ich allen zu besonderem Dank verpflichtet bin: den Kolleg*innen der *Forschungswerkstatt Migration und Bildung* an der Universität Oldenburg und der Universität Bielefeld, den Kolleg*innen des *Center for Migration, Education and Cultural Studies (CMC)* und der *Fachgruppe Migration und Bildung* an der

Universität Oldenburg sowie den Kolleg*innen der AG10: *Migrationspädagogik und Rassismuskritik* der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld.

Alle diese Kontexte wurden und werden geleitet durch meinen Erstgutachter, Lehrer und Vorgesetzten, Paul Mecheril, auf dessen Denken und Vorarbeiten mein wissenschaftliches Tun und so auch die Gedanken in dieser Arbeit, die er intensiv und zugewandt begleitet hat, wesentlich beruhen. Der Dank, der ihm gebührt, ist in Worten nicht auszudrücken. Herzlichster Dank gilt aber auch meiner Zweitgutachterin und ehemaligen Vorgesetzten an der Universität Innsbruck, Michaela Ralser, die mich seit jeher bedingungslos und uneingeschränkt durch außerordentliches Zutrauen, ihre Klugheit sowie ihre Menschlichkeit unterstützt und gefördert hat.

Ein großer Dank geht auch an die Universität Bielefeld und im Konkreten an den Bielefelder Nachwuchsfonds, den Familienservice und die Fakultät für Erziehungswissenschaft, welche die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit an diesem Projekt im Rahmen unterschiedlicher familienunterstützender Maßnahmen maßgeblich finanziell unterstützt haben. Vielen Dank in diesem Zuge an meine Lektorin, Anja Tigges, deren Arbeit ich aus diesen Maßnahmen finanzieren konnte. Ganz besonderer Dank geht aber an Paula Jacob, die dieses Projekt als studentische Mitarbeiterin mit unterstützenden Recherchen, der Ordnung und Pflege der Literaturverwaltung, mit kritischen Kommentierungen, sprachlicher und orthografischer Textarbeit außerordentlich souverän, zuverlässig und kompetent begleitet sowie substanziell zu dessen Gelingen beigetragen hat.

Ich bedanke mich auch bei meinen Eltern, Marlies und Bernhard, sowie meiner Tante, Evi, für die emotionale, kinderbetreuende und finanzielle Unterstützung dieser langwierigen und für lange Zeit auch ungewiss bleibenden Reise. Ganz herzlicher Dank gilt auch meiner Schwiegermutter, Maria, für die Unterstützung in der Kinderbetreuung und den mehrmaligen Wohnungstausch zum konzentrierten Schreiben und Arbeiten.

Aus tiefstem Herzen danke ich Sani und Saphir. Ohne ihre Geduld, ihren Zuspruch, ihre Zuneigung, ohne die Abwechslung und Freude, die sie in jeden Arbeitstag brachten, aber auch ohne den intellektuellen Beitrag von Saphir und ohne die Liebe zu beiden wäre diese Arbeit sicherlich noch lange nicht zu einem Ende gebracht.

Der Dank, der allen gebührt, ist unermesslich.